

Manuskript

Beitrag: Zunahme von Niedriglöhnen – Experten warnen vor Folgen für das Sozialsystem

Sendung vom 5. Oktober 2010

Von Anke Becker-Wenzel und Joe Sperling

Anmoderation:

Alle loben das deutsche Arbeitsplatzwunder. Besser als viele andere Länder sei Deutschland durch die Krise gekommen. Klingt beruhigend. Doch so richtig gut fühlt sich das für viele nicht an, selbst wenn sie Arbeit haben. Und durchaus auf Mindestlohn-Niveau dafür bezahlt werden. Trotzdem schaffen es viele nicht, aus eigener Kraft ausreichend für Alter, Arbeitslosigkeit oder Krankheit vorzusorgen. Der Staat muss es dann richten - und Zuschüsse zahlen. Immer mehr Arbeitnehmern, immer mehr Rentnern. Ganz still und leise ist da ein Wandel im Gange, der den Staat und seine Sozialsysteme langsam aber sicher überfordert. Und die Gesellschaft spaltet - zeigen Anke Becker-Wenzel und Joe Sperling.

Text:

Ute Giese ist Lageristin mit Meisterbrief, arbeitet 40 Stunden die Woche bei einer Zeitarbeitsfirma und verdient 900 bis 1000 Euro netto im Monat. Viel zu wenig für sie und ihren kranken Mann, der derzeit um eine kleine Rente kämpft. Ohne staatliche Unterstützung, ohne Hartz IV, könnte das Ehepaar nicht überleben. Einkaufen können sie schon jetzt nur bei der Tafel.

O-Ton Ute Giese, Leiharbeiterin:

Das ist kein schönes Gefühl auf staatliche Hilfe angewiesen zu sein, obwohl man den ganzen Monat arbeiten geht, jeden Tag acht Stunden arbeitet und muss trotzdem staatliche Hilfe bekommen. Das Gefühl ist nicht schön. Es wäre besser, wenn es andersrum wäre.

Auf staatliche Hilfe werden sie wohl auch im Alter angewiesen sein. Denn trotz Vollzeitjob werden sie als Rentner unter die Grundsicherung fallen. Wie Familie Giese geht es immer mehr Menschen hat der Arbeits- und Sozialrechtsexperte Professor Waltermann ermittelt.

O-Ton Prof. Raimund Waltermann, Institut für Arbeitsrecht, Universität Bonn:

Wenn Sie 7,50 Euro in einem Arbeitsverhältnis verdienen, und eine 40 Stunden-Woche haben und dann auch noch, was ja kaum jemals gelingt, 45 Versicherungsjahre zusammenbekommen, ohne Unterbrechung, dann haben Sie

am Ende einen Rentenanspruch nach heutigen Bedingungen von 620 Euro. Die Grundsicherung unter heutigen Bedingungen liegt bei 676 Euro. Das bedeutet, selbst mit einem solchen 7,50 Euro-Stundenlohn kommt man nicht auf eine Rente, die höher liegt als die Grundsicherung. Das scheint mir alarmierend zu sein.

Sein Gutachten belegt: Während die Zahl der regulär Beschäftigten um drei Prozent sank, hat sich die Zahl der Geringverdiener in zehn Jahren um 46 Prozent erhöht. Befristet Beschäftigte: plus 44 Prozent, Teilzeit-Beschäftigte: plus 38 Prozent, geringfügig Beschäftigte: plus 72 Prozent.

O-Ton Prof. Gerhard Bosch, Arbeitssoziologe, Universität Duisburg-Essen :

Mit einem Niedriglohn kann man keine angemessene Rente bekommen. Der Maßstab dafür ist die Grundsicherung, also die Sozialhilfe, die man bekommen würde, wenn man arm ist. Um dieses Niveau zu überschreiten, muss man 9,47 Euro verdienen. Also deutlich mehr als im deutschen Niedriglohnsektor gezahlt wird.

Und das trifft vor allem Arbeitnehmer in Unternehmen ohne Tarifbindung. Zum Beispiel diesen LKW-Fahrer, der nicht erkannt werden möchte. Laut Arbeitsvertrag erhält er für seine Arbeit pauschal 1200 Euro brutto plus Nachzuschlag.

O-Ton:

Obwohl ich jeden Tag Überstunden mache, kann ich den Unterhalt für meine getrennt wohnende Tochter nicht zahlen. Ich wohne bei meiner Mutter und sie zahlt praktisch die Lebensmittel. Laut Rentenbescheid werde ich später 616 Euro bekommen, das heißt, ich bin auch in Rente ein Sozialfall. Ich muss demnächst Hartz IV beantragen, wie viele meiner Kollegen. Das ist schon enttäuschend: Man geht den ganzen Tag arbeiten und am Monatsende bleibt eigentlich nichts hängen.

Die Angaben haben wir überprüfen lassen von Verdi-Vertreter Manuel Sauer. Er schaut sich die Elektronische Fahrerkarte an, die Arbeitszeiten über Monate sekundengenau speichert.

O-Ton Manuel Sauer, ver.di Nordhessen:

Also man kann mindestens von einer wöchentlichen Arbeitszeit von 48 Stunden sprechen. Die fährt er auf jeden Fall, teilweise mehr, teilweise sind es 50 Stunden, in dem Bereich ist er pro Woche für den Arbeitgeber aktiv.

O-Ton Frontal21:

Wie viel Stundenlohn kriegt er dann?

O-Ton Manuel Sauer, ver.di Nordhessen:

Also Stundenlohn wird er hier bekommen 6,88 Euro.

***O-Ton Frontal21:
Ist dagegen was einzuwenden?***

***O-Ton Manuel Sauer, ver.di Nordhessen:
Das ist deutlich zu niedrig. Also unser Tariflohn sagt 10,75 Euro. Und bei so einer geringen Stundenvergütung kann man durchaus von einem sittenwidrigen Lohn sprechen.***

Immer mehr Menschen arbeiten für Löhne, von denen sie nicht leben können. Leiharbeiter, Minijobber, besonders Frauen sind betroffen. 18,4 Prozent, also rund jeder fünfte Arbeitnehmer, bekommt einen Stundenlohn unter 8,50 Euro. 15,7 Prozent weniger als acht Euro und 10,7 Prozent sogar weniger als sieben Euro.

***O-Ton Prof. Gerhard Bosch, Arbeitssoziologe, Universität Duisburg-Essen :
Wir haben in Deutschland den stärksten Anstieg von Niedriglohnbeschäftigung in ganz Europa in den letzten Jahren. Vor allem haben wir den stärksten Anstieg von ganz niedrigen Löhnen, also unterhalb der Schwelle zum Beispiel von sechs oder fünf Euro. Solche Löhne dürfen ja in Frankreich, in England, in den Niederlanden überhaupt nicht bezahlt werden, weil es dort Mindestlöhne gibt.***

Auch Pablo Baroso hat als Lagerist nur einen Niedriglohn bekommen von der Firma Pfeiffer. Weil ihm gekündigt wurde, lässt er sich von der Gewerkschaft beraten. Auch er bekam nur 1200 Euro brutto plus Nachtzulage.

***O-Ton Pablo Baroso, Lagerist:
Da fragt man sich doch, warum man überhaupt arbeitet. Weil, wenn man von Hartz IV leben würde bis zum Rentenalter, würde man auch nicht mehr bekommen.***

Pablo Baroso und sein Fahrerkollege haben für eine Spedition gearbeitet. Die fährt im Auftrag von VW Originalteile von der Kasseler Zentrale ins gesamte Bundesgebiet. Würden die beiden für VW arbeiten, erhielten sie Stundenlöhne von mindestens 14 Euro. Denn der Konzern hat sich zu sozialen Mindeststandards verpflichtet, in einer so genannten VW-Sozialcharta.

***O-Ton Manuel Sauer, ver.di Nordhessen:
Sie muss richtig interpretiert werden auf Linie des Volkswagenweges und dann heißt das eindeutig auch, die Logistik-Dienstleister müssen Tarifverträge anwenden. Punkt. Sonst brauchen wir keine Sozialcharta.***

Kein Interview bei VW. Schriftlich bestätigt der Konzern

Zitat:

„Die Erklärung zu den sozialen Rechten und industriellen Beziehungen bei Volkswagen („Sozialcharta“) gilt auch für den genannten Dienstleister.“

Wir fragen nach bei diesem Dienstleister, der Firma Pfeiffer: Warum wird kein Tariflohn gezahlt? Kein Interview. Schriftlich heißt es

Zitat:

„Unser Unternehmen ist nicht zur Anwendung des von Ihnen aufgeführten Lohntarifvertrages verpflichtet, da dieser nicht für allgemeinverbindlich erklärt wurde.“

Und weil das so ist, sind viele Niedriglöhner auf staatliche Hilfe angewiesen. Und viele Unternehmen rechnen auch damit.

O-Ton Prof. Gerhard Bosch, Arbeitssoziologe, Universität Duisburg-Essen :

Der Staat wird richtig ausgebeutet und die schlechtesten Unternehmer werden von uns noch mit unseren Beitrags- und Steuergeldern subventioniert. Das kostet im Jahr fast zehn Milliarden Euro und die Summe steigt. Da muss dringend ein Riegel vorgeschoben werden.

Würde seine Spedition nach Tarif bezahlen, würde sie das ungefähr so viel kosten, wie sie an Gewinn und Überschüssen im Jahr 2008 erwirtschaftet hat.

Zur Beachtung: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.



Frontal21
